

Faktencheck Dackelzucht

Verfasser Heidrun Odenweller-Klügl

Aktuelle Situation:

Die Umsetzung des Koalitionsvertrages beinhaltet die Einführung neuer Regelungen zum Tierschutz. Das Gesetzgebungsverfahren ist angestoßen. Der veröffentlichte Referentenentwurf zum Tierschutzgesetz sieht umfangreiche Veränderungen vor, die die Aspekte des Tierschutzes allgemeingültig neu regeln sollen.

Klarstellend zu erwähnen ist, dass der Entwurf kein explizites Verbot von Rassen beinhaltet. Die dort gewählten Formulierungen und Kriterien jedoch würden in dieser Hinsicht umfangreiche Interpretationsspielräume schaffen und Gegnern der Rassehundzucht und der Tierhaltung insgesamt ideologisches und willkürliches Handeln ermöglichen.

Zwischenzeitlich wurden zahlreiche Stellungnahmen der Interessensverbände -so auch des VDH- an den Gesetzgeber gerichtet. Die Stellungnahme des VDH wird mit einer Kampagne flankiert. Die Kampagne stellt die Rasse Dackel in den Fokus mit dem klaren Ziel eine breite gesellschaftliche Schicht zu erreichen, um auf mögliche Konsequenzen der geplanten Gesetzgebung für die Rassehundezucht hinzuweisen. Die Öffentlichkeit soll über diesen Weg meinungsbildend mit einbezogen werden.

Darüber hinaus wurden Online-Petitionen gestartet.

Der Teckelklub, der Dackelhalter und Züchter sind mit dieser Maßnahme zwangsläufig in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Das öffentliche Interesse erfordert eine klare Positionierung zu unserem Tun als Rassehundezuchtverband und unsere Haltung als Dackelbesitzer – wir alle sollten in der Lage sein, auch kritische Fragen allgemeinverständlich beantworten zu können.

Die nachstehenden Ausführungen sind ein kleiner Faktencheck für die hessischen Zuchtwarte/Züchter und Dackelbesitzer, welcher ihnen in der Beantwortung kritischer Fragen in Richtung Gesellschaft/Politik/Tierschützer behilflich sein soll.

Ein Faktencheck beleuchtet außerdem Gerüchte und Halbwahrheiten, beleuchtet systemkritische Meinungen aus eine 360° Perspektive.

Wie steht es um die Gesundheit unserer Rasse, welche Rolle nehmen Züchter und Zuchtverein ein?

Der Teckel ist unverändert eine robuste, belastbare und langlebige Rasse. Die durchschnittliche Lebenserwartung beträgt 13 Jahre (Statistik DTK 12/2023).

Die Gründe hierzu sind u.a.

- a.) **Wir züchten seit 140 Jahren mit einen ursprungsorientierten stabilen Rassestandard. Die Solidität und Leistungsprägung unserer Züchter trägt die Rasse in ihrem Ursprungsgedanken auch heute noch.**
- b.) **Als seit Generationen kleinste und multipel eingesetzte Jagdgebrauchshunderasse ist der Teckel in seinen genetischen Grundelementen vielfältig konzipiert.**
- c.) **Die Züchter des Deutschen Teckelklubs kommen im hohen Maße ihrer Fürsorgepflicht durch Einsatz moderner DNA-Diagnostik nach. Vor Zuchteinsatz werden so bereits tierschutzrelevante Maßnahmen präventiv eingesetzt, um z.B. OI (Osteogenesis imperfecta) auszuschließen.**
- d.) **Der Zuchtverband bewertet neue Untersuchungsmethoden unter Hinzunahme fachlich-/wissenschaftlicher Beratung, so dass alle für den Teckel relevanten und wissenschaftlich gesicherten Untersuchungen im Zuchtregelwerk des Deutschen Teckelklubs verankert sind.**
- e.) **Über die Pflichtuntersuchungen des Zuchtverbandes hinaus kommen die Züchter im hohen Maße ihrer Fürsorgepflicht u.a. durch freiwillige DOK-Augenuntersuchungen nach. Aktuell ruft die Zuchtleitung die statistische Ergebnislage direkt beim DOK ab, um sich über die Situation rund um das Thema der Augenerkrankungen zu informieren und ggf. zu intervenieren.**
- f.) **Der Teckelklub hat in 2018/2019 eine Datenbank installiert, welche zwischenzeitlich eine populationsrepräsentative Größe erreicht hat. Die Datenbank wird unter Einhaltung des BDSG betrieben und enthält zweckgebundene Informationen zur Haltung/Ernährung und Gesundheit unserer Hunde. Sie ermöglicht der Zuchtleitung eine proaktive Zuchtsteuerung und die Mitglieder über die Erkenntnisse zu informieren.**

Ist Merle ein Modetrend beim Dackel?

Einerseits ja – die Anzahl mehrfarbiger und gefleckter Teckel ist ansteigend, hier ist zweifelsohne ein „Modetrend“ zu beobachten.

Andererseits handelt es sich um Farbvarianten, die bereits in der Gründungszeit unserer Rasse eine Rolle spielten, was Literaturbeschreibungen aus 1888 dokumentieren.

Herauszustellen ist jedoch, der seit Jahrzehnten verantwortungsvolle Umgang mit den Trägertieren dieser Farbvarianten innerhalb unserer Zucht. Ehemals phaenotypische Farbfeststellungen werden heute durch den verpflichtenden Einsatz moderner DNA-Diagnostik gesichert. Merle-Trägerverpaarungen sind bereits seit Jahrzehnten verboten. Zuchtverband und Züchter nehmen hier ihre, dem tierschutzverpflichtete Rolle in hohem Maße wahr.

Wie fundiert ist die immer wieder zitierte Aussage das mindestens 25% unserer Rasse an Bandscheibenvorfällen erkrankt?

Die Existenz der Erkrankung auch in unserer Rasse ist nicht wegzudiskutieren, sie betrifft in der Prädisposition alle chondrodystrophischen Rassen.

Fraglich ist jedoch die in den Medien diskutierte und publizierte Erkrankungsquote von 25% und mehr. Professor Dr. Gruber (RTL SternTV am 15.04.2023) benannte erneut diese Quote. Seine These stützt sich im Wesentlichen auf Zahlenwerke und wissenschaftlichen Studien aus Amerika. Und genau an dieser Stelle sollte der Blick geschärft werden. U.A. amerikanische und nordische Dackel weichen vom FCI-Rassestandard signifikant ab. Die dortigen Hunde sind im Körperbau viel niedriger gestellt (die Relation von Widerristhöhe zur Bodenhöhe spielt keine Rolle und entspricht nicht unserem Zuchtziel). Vermutlich ist es dass, was Prof. Gruber mit „Kurzbeinigkeit“ meint. Das Höhen- Längenverhältnis ist bei diesen Schlägen demnach signifikant abweichend, das Körpergewicht und der gesamte Rahmen ist deutlich größer und gewichtiger.

Faktencheck –

-Professor Gruber nimmt die phänotypischen Unterschiede nicht zur Kenntnis, baut seine Argumentation zu unserer Rasse auf populationsfremden Daten auf. Inwiefern diese übertragbar sind, ist fraglich. Darüber hinaus wird eine mögliche Korrelation in Richtung Haltung, Konditionierung und Ernährung nicht berücksichtigt. Er nutzt unbelegte Zahlengrößen, um öffentliches Interesse zu erzeugen.

Valides Zahlenmaterial zum mitteleuropäischen Standard in der Bezugsgröße zur Gesamtpopulation legt er nicht zu Grunde, kann dies auch nicht, da es keine Datenbasis außerhalb des Deutschen Teckelklubs dazu gibt, die valide Rückschlüsse auf die Qualität unserer Zucht und die Gesundheit unserer Hunde ziehen könnte.

Die Datenquelle Tierversicherung ist hierzulande noch unterrepräsentiert – anders als in den nordischen Ländern.

Stand unserer Datenbank:

-Das Zahlenmaterial zeigt Stand 12/23 (Quelle DTK) eine Betroffenheitsquote von 4,7 %.

Betroffenheitsquote = Teckel, die wegen symptomatischen Rückenbeschwerden beim Tierarzt vorgestellt wurden.

-Zu 2,64% wurde eine konkrete Diagnose angegeben (bestätigte Rückendiagnose).

-93% der mit Rückenbeschwerden vorgestellten Hunden konnten konservativ erfolgreich behandelt werden.

-3,5% wurden operiert.

Gibt es zurzeit einen Gentest, der die Erkrankungen an Bandscheibenvorfällen züchterisch verhindern kann?

Nein, diesen gibt es nicht.

Die Wissenschaft beschäftigt sich bereits seit vielen Jahren mit der Forschung rund um die Erkrankungen der Bandscheiben. Basis dieser Forschungsarbeiten bilden i.d.R. bildgebendes Material (CT/MRT/Röntgenaufnahmen) und das Fortschreiten neuer Methoden der DNA-Diagnostik.

Auf dieser Basis entstanden in den vergangenen Jahren verschiedene DNA-Test-(Ansätze), die aus verschiedenen Gründen heraus z.Z. leider nicht die notwendigen Ergebnisse prognostizieren, die wir zur Zuchtentscheidung an dieser Stelle benötigen würden.

Hier ist die Forschung unverändert gefragt. Inwiefern es tatsächlich gelingen wird, einen erfolgreichen Test zu entwickeln hängt von verschiedenen genetischen Faktoren ab, die zum Teil noch nicht ermittelt wurden.

Parallel zur Entwicklung der DNA-Diagnostik hat der Deutsche Teckelklub auf Anraten des Wissenschaftlichen Beirats ein Rückenscreening-Projekt gestartet. Dieses freiwillige Forschungsprogramm wurde im Jahr 2021 ins Leben gerufen. Ziel ist es festzustellen, inwiefern Verkalkungen der Wirbel in Verknüpfung mit späteren Bandscheibenvorfällen stehen, um hierauf infolge Zuchtregeln aufzubauen, wie das z.T. in nordeuropäischen Ländern der Fall ist. Engagierte Teckelfreunde beteiligen sich an diesem Projekt freiwillig unter finanzieller Förderung des Deutschen Teckelklubs.

Allgemeine Argumente - Die Rasse

Kurzläufige Jagdhunde sind seit dem Mittelalter bekannt. Der Dackel im speziellen wird seit rd. 150 Jahren als kleinste Jagdhunderasse auf ihre Vorteile gezielt gezüchtet – und genau das macht den einzigartigen Charakter der Rasse Dackel aus -selbstbewusst, belastbar und langlebig-

Rassestandard ist seit dem Jahr 1888 in seiner Beschreibung ausgesprochen stabil – die Rasse steht für ein zielgerichtetes und nachhaltiges Zuchtgeschehen. Kurzum – ein Dackel sah vor 150 Jahren genauso aus wie heute und die Züchter stehen für den Erhalt und die Förderung seiner ursprünglichen und vielfältigen Eigenschaften. Insbesondere die Gebrauchszucht sorgt für die genetische Vielfalt der Rasse.

Nur eine grundlegend gesunde Rasse kann über einen solchen Zeitraum erfolgreich bestehen und sich einer solch breiten Sympathie und Beliebtheit erfreuen. Wäre die Rasse tatsächlich seit 150 Jahren von einer Erkrankung in der Größenordnung von 25 % der Population betroffen, so würde es sie rein statistisch betrachtet heute nicht mehr existieren.

Der Teckel wurde schwerpunktmäßig für die Baujagd gezüchtet. Die gegenwärtige Verwendung der Hunde ist jedoch erheblich vielfältiger. Beispielsweise wird er als Stöberhund zur Regulation von Schalenwildbeständen (Reh-/Rot-/Schwarzwild) geschätzt und leistet damit seinen mittelbaren Beitrag zum Schutz vor „Verbiss-Schäden“ junger Baumbestände oder zur Bekämpfung des Schweinepest. Aufgrund seiner „Größe“ und der damit verbundenen vergleichsweise langsamen Fortbewegung beunruhigt er das Wild und setzt es unaufgeregt in Bewegung – der Teckel ermöglicht aufgrund seiner Konstitution eine präzise und tierschutzkonforme Jagd. Nicht selten wird er aufgrund seiner vorzüglichen Nasenleistung als Nachsuchenhund eingesetzt z.B. im Rahmen von Wildunfällen. Über diese Einsatzgebiete leistet er für die Gesellschaft und unserem Ökosystem sinnvolle Dienste.

Über die Komponente als Gebrauchshund hinaus übernimmt der Dackel in seiner Verbreitung eine wichtige soziale Aufgabe. Fakt ist - jeder zweite Haushalt in Deutschland ist ein Single Haushalt. Vereinsamung ist eines der größten Probleme der westlichen Gesellschaft. Der Stellenwert der Tierhaltung wird in ihrer sozialen Funktion immer bedeutender. Aufgrund seiner Körpergröße ist der Teckel auch bei Nicht-Jägern ein beliebtes Familienmitglied und nicht wegzudenken.